Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 36

Artikel: Uebungsmarsch des VII. Dragonerregiments

Autor: U.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift L. Jahrgang.

Basel. 6. September 1884. **Nr. 36.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Uebungsmarsch des VII. Dragonerregiments. (Schluß.) — Ritter von Brunner: Beispiele für die Anwendung der flüchtigen Befestigung vom Standpunkte der Truppe. — A. Mieg: Theoretische äußere Ballistik. — Wahrheit und Irrthum bei Epimenides. — Chauvin: Organisation der elektrischen Telegraphie in Deutschland für die Zwecke des Krieges. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Ein Kreisschreiben über Abgabe der großkalibrigen Revolver. Entschädigung an die Kantone für Bekleidung und Ausrüstung pro 1885. Neu erschienene Reglemente und Ordonnanzen. Der Generalbefehl für den Truppenzusammenzug der VIII. Division. (Schluß.) I. Divisionsbefehl. Instruktionsplan für die Infanterie der VIII. Armeedivision während dem Vorkurs des Truppenzusammenzuges. Besuch fremder Offiziere beim Truppenzusammenzug. Urlaubsbewilligungen. Distanzritt. † Waffenkontroleur J. König. Unglücksfälle. — Ausland: Oesterreich: † General der Kavallerie Karl Graf Grünne. Frankreich: Der lenkbare Luftballon.

Uebungsmarsch des VII. Dragonerregiments.

(Schluß.)

Der Regimentskommandant ließ seine Mannschaft in der Tuchblouse statt im Waffenrock, welchen er gar nicht mitnahm, sondern zur Inspektion per Bahn von Zürich nach St. Gallen schickte, marschiren, was ohne Zweifel eine sehr richtige Maßregel war; denn will man nicht, daß unsere Leute im Ernstfalle nach kurzer Zeit in Lumpen herumlaufen, die ihnen weder gegen Kälte noch gegen Regen Schutz gewähren, so muß man diesen einzigen Rock, den sie als Rekruten erhalten haben und der ihre ganze Dienstzeit aushalten muß, schonen, und ich wäre geneigt, es als sehr leichtsinnig anzusehen, wenn aus was immer für Motiven bei den Friedensübungen dieser einzige Rock aufgetragen wird.

Der Marschkolonne (zu dreien) zog der Regimentskommandant die Rottenkolonne (zu zweien) vor, wobei dann die beiden Glieder auf die Ränder der Straße auseinandergezogen waren, der Wachtmeister an der Spitze des Zuges marschirte und der Lieutenant an der Queue; zwischen den Zügen wurde ein Abstand von ca. 20 Schritt eingehalten.

Außer im Sattel sollte auch zeitweise zu Fuß marschirt werden. Im Sattel sollte nie „frei marschirt" werden, es war jedes Rauchen und Sprechen verboten und die Offiziere und Unteroffiziere hatten streng darauf zu halten, daß jeder Mann korrekt im Sattel saß, die Piste des vorhergehenden Reiters einhielt und im vorgeschriebenen Abstand verharrte. War abgesessen, wurde „frei marschirt", die Leute hatten ihre Säbel an den Sattel gehängt, die Käppi ebenfalls, sie durften rauchen, singen, sich unterhalten; das Einzige, worauf dann streng gehalten wurde, war, daß der Zug geschlossen blieb.

Auch diese verschiedenen Maßregeln müssen als sehr richtige und zweckentsprechende bezeichnet werden. Wohl wurde durch die Anwendung der Kolonne zu zweien und durch die Abstände unter den einzelnen Zügen der Schwadronen die Kolonne bedeutend verlängert, aber in dem vorliegenden Fall war das Regiment allein auf dem Marsch und selbst bei dieser Formation wurde die Tiefe der drei Schwadronen hinter einander nicht so bedeutend, daß beim Aufschließen am Marschziel oder beim Distanznehmen beim Abmarsch Zeitversäumniß und unnöthige Ermüdung der Leute eintreten konnte, und selbst wenn dies auch der Fall gewesen wäre, so waren doch die anderen Vortheile der Formation und Marschordnung so bedeutende, daß diese Nachtheile gar nicht in Betracht kommen. Durch das Marschiren links und rechts der Straße wurde der einzig etwas weichere Boden unserer sonst so harten Straßen ausgenutzt und es bildete sich durch die Schritte der vorhergehenden Pferde ziemlich bald eine Art weicher Hufschlag für die folgenden, den inne zu halten beständig die rege Aufmerksamkeit des Reiters verlangte, der überdies weder durch Unterhaltung mit einem Nachbar noch durch Rauchen zerstreut wurde. —

Durch das Marschiren der Mannschaft zu Fuß, welches auf dem Marsch bei jedem einigermaßen erheblichen Auf- oder Abstieg der Straße und überdies auch noch auf längeren Strecken auf der ebenen Straße zwischen größeren Trabreprisen oder unmittelbar nach solchen befohlen wurde, wurde nicht blos das Pferdematerial überhaupt geschont, sondern ganz besonders in unseren Verhältnissen zeigte sich diese Anordnung für die Schonung des Pferdematerials durch den Sitz des Reiters und für die Frischerhaltung der Mannschaft von großem Werth. Unsere an längeres, anhaltendes Reiten

nicht gewöhnten Leute wurden durch diese Marschirreprisen frisch erhalten, die durch das lange Imsattelsitzen steif und schmerzhaft gewordenen Glieder wurden wieder frei und tauglich beim Marschiren und wenn die Leute nachher wieder in den Sattel kamen, so war der Sitz wieder korrekt und geschmeidig und keine Gefahr vorhanden, daß durch den Sitz des Reiters das Pferd ermüdet oder gar gedrückt wurde. Durch das Marschiren mit kleinen Abständen zwischen den Zügen und den Zugskommandanten hinter denselben, wurde die Truppe schärfer überwacht und sorgfältig geschlossen erhalten. —

So richtig und zweckentsprechend alle diese Anordnungen (Tragen der Blouse, Marschiren in der Rottenkolonne, zu Fuß und mit aufgehängtem Säbel, mit kleinen Abständen zwischen den Zügen) auch waren, so daß ich nicht anstehe, in ihnen mit einen der Hauptfaktoren für das Gelingen des Marsches zu erblicken, so hatten sie doch einen Uebelstand im Gefolge: die Bewohner der kleinen Ortschaften, die passirt werden mußten und derentwegen man es nicht für nothwendig erachtete, den Marsch zu verzögern, um sich in eine Art Paradeverfassung zu setzen und die Ortschaft geschlossen und mit klingendem Spiel und kourbetirenden Pferden zu passiren, fühlten sich in dem erwarteten Schauspiel arg enttäuscht und that sich dieser Unmuth sogar in einem anonymen Schreiben an den Waffenchef kund! So sehr solches auch leid thun mag, so glaube ich doch, daß richtiger gehandelt wurde, als man trachtete, mit frischer Mannschaft und frischen Pferden und durch den Marsch nicht verdorbenen Paraderöcken sich dem Inspektor zu zeigen als darauf zu verzichten, um unterwegs auf die Bevölkerung kleiner Städte einen imponirenden Eindruck hervorzubringen.

Die Halte unterwegs, die Trabreprisen und die Zeiten, wann mit abgesessener Mannschaft marschirt werden solle, wurden jeweilen vom Regimentskommando befohlen. Während über die Strecken, welche getrabt oder abgesessen marschirt wurden, weiter unten genau Auskunft erfolgt, so sei über die Halte hier bemerkt, daß sehr häufig kleinere Halte von ca. 5 Minuten Dauer vom Regimentskommandanten befohlen wurden, während welchen den Pferden zum Ausschnaufen die Gurten losgelassen wurden und nachher frisch zurückgesattelt und die Packung revidirt wurde. — Die Mittagshalte waren von einer regelmäßigen Dauer von ca. zwei Stunden und durfte während derselben der Halteplatz nicht verlassen werden. — Abends im Quartier mußten die Pferde nicht blos sorgfältig geputzt, sondern auch durch die Zugskommandanten inspizirt werden und war vom Schwadronskommandanten der Rapport einzureichen, mit wie viel Mann und Pferden am folgenden Tag marschirt werden könne. —

Der Abmarsch aus dem Kantonnement erfolgte jeden Morgen um 6 Uhr. —

An Train nahm das Regiment mit 1 Bagagewagen und 1 fahrende Küche per Schwadron und außerdem 2 Feldschmieden. Dank der fahrenden Küche war an jedem Mittagshalt das Essen für die Mannschaft, sofort nachdem sie ihre Pferde besorgt hatte, fertig.

Der Mannschaft wurde keine Extraverpflegung verabreicht. Von der vorschriftsmäßigen starken Ration erhielten die Pferde unterwegs kein Heu, wohl aber war durch den quartiermachenden Offizier vorgesorgt, daß, wenn die Pferde in's Quartier kamen, das Heu schon in den Barren bereit steckte.

Dies waren im Allgemeinen die Anordnungen ꝛc., die für den Marsch getroffen worden waren. —

In der Ausführung des Marsches nun wurden die 32 Kilometer des ersten Tagmarsches in 6 Stunden zurückgelegt, wobei 3 kleine Trabreprisen von je 1½ bis 2½ Kilometer gemacht wurden und gar nicht zu Fuß marschirt wurde. Am zweiten Tag wurden 46 Kilometer in 7½ Stunden zurückgelegt, auch während dieses Tages wurden nur kleinere Strecken getrabt, wohl aber am Morgen durch das wellige Terrain die Strecke von Turgi-Siggingen und Degerfelden-Zurzach (total ca. 6 Kilometer) mit abgesessener Mannschaft marschirt.

Am dritten Tage wurden 56 Kilometer in 8½ Stunden zurückgelegt; es wurde an diesem Tage zu Fuß marschirt von der Höhe des Dellenberges bis gegen Rorbas. Dagegen aber wurde am Vormittag eine Strecke von 6 Kilometer in 30 Minuten und eine zweite von 4½ Kilometer in 25 Minuten im Trab zurückgelegt und Nachmittags nochmals ca. 5 Kilometer in 30 Minuten getrabt, so daß in drei Reprisen an diesem Tage 85 Minuten getrabt wurden und in dieser Zeit 15½ Kilometer gemacht wurden.

Am vierten Tage wurden für 60 Kilometer 10 Stunden gebraucht; zu Fuß marschirt wurde von Etzweilen bis vor Stammheim (3 Kilometer), dann der Niederstieg bis zur Thurbrücke bei Rohr (ca. 2½ Kilometer), von der Thurbrücke bis Station Märstetten (4 Kilometer), im Ganzen also 9½ Kilometer. Getrabt wurden an diesem Tag in drei Reprisen von je 38, 45 und 40 Minuten die Strecken von 7½, 9 und 8 Kilometer und außerdem noch zwei kleinere Strecken von 2 resp. 3 Kilometer, so daß an diesem Tage im Ganzen 29 Kilometer im Trab zurückgelegt wurden.

Der fünfte Tag brachte 30 Kilometer, für welche mit einer kleinen Trabreprise 6 Stunden gebraucht wurden. — Die 224 Kilometer des Marsches beanspruchten an den fünf Tagen 38 Marschstunden oder es wurden im Durchschnitt in der Stunde 6 Kilometer marschirt; am ersten Tag 5,3, am zweiten Tag 6,2, am dritten Tag 6,5, am vierten Tag 6 und am fünften Tag 5 Kilometer. —

Das Regiment war in Zürich abmarschirt mit einem Effektiv von 327 Mann und 345 Pferden und rückte zur Inspektion in St. Gallen aus mit 325 Mann und 340 Pferden; 4 Pferde haben unterwegs in die Kuranstalt gebracht werden müssen und 1 Pferd ist am Mittag des vierten Marsch-

tages krank geworden und eingegangen. Von den 4 Pferden, welche unterwegs in das Thierspital evacuirt wurden, war 1 am ersten Marschtag beim Tränken durchgegangen und umgestürzt, ein anderes Pferd wurde geschlagen, so daß nur 2 Pferde gerechnet werden dürfen und von diesen war eines ein eingemiethetes Trompeterpferd. — Das eingegangene Pferd starb an einer Lungenentzündung und war schon als im leichten Grade dämpfig notirt. Nach der Entlassung der Truppen blieben noch weitere 6 Pferde in ärztlicher Behandlung zurück.

Während des Marsches kamen leichte Drücke durch den Sattel am Widerrist, an den Lenden und durch den Gurt vor, welche aber alle durch die sofortige Behandlung wieder heilten, so daß die Pferde immer geritten wurden, außerdem kamen am häufigsten kleine Erkältungen und leichtes Hinken bei den täglichen Rapporten zur Anzeige. —

Die Mannschaft hat den Marsch ohne Beschwerde ertragen, die beiden Mann, um die sich der Effektiv verringert, sind der Besitzer des Pferdes, welches gleich zu Anfang in eine Kuranstalt gekommen ist, sowie ein Unteroffizier, der geschlagen wurde.

Die Sattlung und Packung hat sich auf dem ganzen Marsch ganz vorzüglich gehalten, sie blieb fest und stätig.

Von den Trains, die den Marsch begleiteten, ist ganz sicher, daß die fahrende Küche von Jedermann als eine ganz vorzügliche Einrichtung empfunden wurde und es gerade bei unseren Verhältnissen, wo die Leute nicht so sehr die Gewohnheit haben, sich rasch einzurichten, es von enormem Werthe ist, wenn am Haltepunkt angekommen, das Mittagessen fertig ist. — Nicht so günstig lautet das Urtheil über die Feldschmieden. Daß dieselben auf diesem Marsch auch gar nie zur Verwendung kamen, ist von keiner Bedeutung, denn gerade auf den Marsch hin war das Beschläge revidirt worden, — aber das Fuhrwerk ist überhaupt zu schwer, um der Kavallerie folgen zu können und eine per Schwadron könnte vielleicht als etwas reichlich empfunden werden. — Gerade wir mit unserer Milizreiterei, mit untrainirter Mannschaft und untrainirten Pferden müssen das Bestreben haben, die Beweglichkeit und Schnelligkeit zu erhöhen durch Reduzirung des Ballastes, welcher der Truppe anhängt und ich glaube, man könnte vielleicht ein Fuhrwerk konstruiren, das im leicht gehaltenen Vorwagen für jedes Pferd ein fertiges Reservebeschläg enthält und als Hinterwagen die fahrende Küche hat.

Die Inspektion in St. Gallen befriedigte den Inspektor sehr. — Die Schwadronen waren durchaus manövrirfähig, die Pferde frisch und munter und in guter Kondition und es war als sicher zu erkennen, daß das Regiment sich in der Verfassung befand, sofort wieder den Marsch anzutreten.

Das Resultat des Marsches darf als sehr befriedigend betrachtet werden. Es hat dies seinen Grund in den zweckentsprechenden Anordnungen des Regimentskommandanten und in dem Eifer und in der Disziplin, welche alle Chargen und die Mannschaft entwickelten, und in dem ganz ausnahmsweise günstigen Wetter. — Wir dürfen diesen letzteren Faktor nicht gering anschlagen; denn es wird wohl kaum möglich sein und dann noch im Hochsommer, ein angenehmeres Marschirwetter und dann noch günstigere Verfassung der Straßen zu finden als während der Tage dieses Marsches. Die ganze Zeit war das Wetter kühl und erfrischend und fast ohne Sonne, die Straßen etwas feucht und weich, so daß Roß und Mann vom Staub in keiner Weise geplagt wurden. Aber auch der Eifer der Truppe, der sich schon kennzeichnete durch die geringe Zahl der Dispensationsgesuche von diesem Wiederholungskurs, war sehr erfreulich; dieser kennzeichnete sich ganz besonders in dem wichtigsten Theil der Aufgabe der Leute, in der Pferdepflege im Quartier, diese war immer vorzüglich, es brauchte nicht an die Pflicht gemahnt zu werden und jede revidirende Kontrole der Vorgesetzten konnte konstatiren, daß die Leute, mochten sie noch so müde sein, die erste Pflicht des Kavalleristen nicht vernachlässigten: zuerst das Pferd und dann der Reiter, und dies ist das beste Lob, das ich aussprechen kann. —

Was nun die Kadres anbetrifft, so war jeder, der den Ritt mitmachte, der Ueberzeugung, daß dieser Wiederholungskurs gerade für sie von eminent größerem Nutzen als das einfache Exerzieren auf dem Waffenplatz. Die Kadres wurden durch diesen Dienst ungleich selbstständiger, als durch jede andere Uebung, sie bekamen das Bewußtsein dessen, was auf ihnen lastet, und wie durch das Denken und Vorsorgen eines jeden einzelnen in seinem Wirkungskreis das Wohlergehen der Truppe bedingt wird.

Hoffen wir, daß bei den Uebungen der nächsten Jahre die anderen Regimenter mit ebensoviel Lust und gutem Erfolg ihren Marsch machen werden.

U. W.

Beispiele für die Anwendung der flüchtigen Befestigung vom Standpunkte der Truppe. Von Major Ritter von Brunner. Wien, Verlag der österr. „Milit.-Zeitschrift", 1883.

An Lehrbüchern über die Feldbefestigung ist in der militärischen Literatur kein Mangel und die Grundsätze derselben werden fast in allen Militärkursen behandelt. Und doch findet man oft bei Offizieren, welche mit diesen technischen Kenntnissen wohl ausgerüstet sind, eine gewisse Befangenheit, wenn es sich um die rasche, praktische Nutzanwendung derselben zur Verstärkung eines Gefechtsfeldes handelt. Denn hiebei genügt eben die bloße Kenntniß der Formen nicht, sondern es muß noch mit den Faktoren Zeit, technische Leistungsfähigkeit der Truppe, und mit den vorhandenen Mitteln zur Ausführung, Werkzeug und Baumaterial gerechnet werden. —

Sehr treffend weist der Herr Verfasser in der Einleitung auf das Erstaunen hin, welches seiner